

003wg Abb.: ho



► *Alte Weinpresse,
Schweigen in der
Südpfalz*

Geschichte des Weins in Deutschland



Von den Anfängen bis zum Mittelalter

Von den verschiedenen Weinrebenarten, die seit dem erdgeschichtlichen Zeitalter des Tertiär (vor 60 Millionen bis 700.000 Jahren) nachgewiesen sind, hat offensichtlich nur eine die Eiszeit im europäisch-kaukasischen Kulturraum überlebt: die wilde Weinrebe *VITIS SYLVESTRIS*. Ihr Stamm kann bis zu sechzig Zentimeter dick werden. Aus der wilden Weinrebe wurde die „Edel-Weinrebe“ *spp vinifera* gezüchtet.

Die Weinrebe der Alten Welt *VITIS VINIFERA* zählt also zu den **frühen Kulturpflanzen der Menschheit**. Bereits vor 8000 Jahren wurden in Damaskus Trauben gelesen und zu einem Getränk verarbeitet, das noch nicht ganz unseren heutigen Vorstellungen vom Wein entsprach. Die Ägypter haben den Wein schon seit 3500 v. Chr. kultiviert. Die Traube war auch den Indern bekannt.

Griechen und Römer waren wahre Meister im Weinbau. Die Griechen verbreiteten ihn in ihren süditalienischen, südfranzösischen und spanischen Kolonien. Mit der Ausbreitung des Römischen Reichs gelangte der Weinbau dann auch in die nördlich der Alpen gelegenen Provinzen. Zunächst einmal ging es der römischen Verwaltung darum, die Versorgung der Truppen in Burgund und in Britannien sowie an Rhein und Mosel mit Wein zu gewährleisten. Der damalige Transport in ↗Amphoren war wohl zu aufwändig und unzureichend, um die römischen Söldner überall bei Laune zu halten ...

Doch auch für die Bevölkerung in den römischen Provinzen wurde Wein zu einem immer beliebteren Getränk – es gab schließlich keinen Kaffee und keine Cola. So waren dann im 4. Jahrhundert schon die Hänge von Rhein und Mosel, die Hügel der Pfalz, der Bergstraße und sogar Teile Frankens und Württembergs mit Reben bepflanzt.

Amphore

Antikes, von Griechen und Römern zur Aufbewahrung von Wein, Öl und anderen Flüssigkeiten verwendetes, zweihenkliges Tongefäß

Mit dem Niedergang des Römischen Reiches ging es auch mit dem Weinbau in Deutschland bergab. Doch **Karl der Große**, der große Förderer der Landwirtschaft, der mit der Durchsetzung der Dreifelderwirtschaft die Ertragskraft der mittelalterlichen Böden nachhaltig steigerte, widmete sich auch dem Weinbau. Auf ihn geht die Einrichtung der ↗Straußwirtschaft zurück, auch „Buschenschank“ genannt, die bis heute vor allem in Süddeutschland lebendige Tradition ist.

Nach der Jahrtausendwende waren es dann die Klöster, die die Vorreiterrolle im Weinbau übernahmen. Unter ihrer Obhut fand der Weinbau die weiteste Verbreitung in Deutschland und das ↗Kloster Eberbach entwickelte sich zum größten Weinwirtschaftsbetrieb in ganz Europa.

Straußwirtschaft

Karl der Große förderte nicht nur den Weinbau, sondern auch die Weinvermarktung. Ein Winzer konnte seinen eigenen Wein ausschenken, wenn er einen Kranz oder einen Strauß (Buschen) vor die Tür hängte. Bis heute kann ein Winzer, der kein konzessionierter Gastwirt ist, mit seinen Weinen eine Straußwirtschaft in seinem Haus über vier Monate im Jahr betreiben und währenddessen zum Wein passende Speisen anbieten. Weinfreunde schätzen an der Straußwirtschaft – neben dem direkten Kontakt zum Winzer und den meist günstigen Preisen – vor allem die gemütliche Atmosphäre.

Kloster Eberbach

Im Jahre 1136 gründeten Zisterziensermönche aus Clairveaux (Burgund) im Rheingau bei Eltville das Kloster Eberbach. Mit ihrer Erfahrung aus dem französischen Weinbau legten sie Weingärten an. Das Kloster entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem Weinbau- und Weinhandelsimperium mit rund 200 Wirtschaftshöfen, Kellereien, Weinumschlagplätzen und eigenen Schiffen. Kloster Eberbach ist heute als hessische Staatsdomäne einer der Spitzenweinbetriebe in Deutschland und Veranstaltungsort berühmter Versteigerungen und des Rheingauer Musikfestivals.

- *Öffnungszeiten: April bis Oktober täglich 10–18 Uhr, an Wochenenden und im Winter bis 16 Uhr*

Rom, Germanien und der Wein

Mit der Ausdehnung des Römischen Reiches verbreitete sich auch der Weinbau über seine Provinzen. Vor allem entwickelte sich der Anbau in Südgallien - dem heutigen Burgund - so vorteilhaft, dass die heimischen römischen Weine in arge Marktbedrängnis gerieten. Dies forderte den Zorn der römischen Weinhändler heraus, die in dieser Entwicklung eine lästige Konkurrenz für ihr lukratives Geschäft sahen. Rom versuchte daraufhin durch Einfuhrverbote, die heimische Produktion zu schützen - was sich zur damaligen Zeit kaum durchsetzen ließ.

Nach einem vorübergehenden Anbauverbot von Wein in den römischen Provinzen wurde dann seit der Amtszeit des römischen Kaisers Probus (276-282 n. Chr.) der Weinbau außerhalb Latiums wieder kräftig gefördert. So intensivierte sich der südgallische Weinexport auch in

004wg Abb.: hm



► Der „Römische Wein von Speyer“, Weinflasche aus dem 3. Jh., Weismuseum Speyer

die germanischen Provinzen Roms wieder, wie zahlreiche archäologische Funde beispielsweise von der Mosel beweisen. Parallel dazu weiteten sich die Rebanpflanzungen im römisch beherrschten Germanien aus. Reger Handel wurde auch innerhalb Germaniens betrieben, wobei die Flusstransporte eine große Rolle spielten. Ein Indiz hierfür ist das Grabmal eines Weinhändlers aus Neumagen an der Mosel aus dem Jahre 200 n. Chr., auf dem sich das Relief eines Wein befördernden Moselschiffes befindet. Im Rheinischen Landesmuseum Trier ist es ausgestellt.

Interessant ist, dass auf dem dargestellten Moselschiff der Wein nicht mehr in Amphoren, sondern bereits in Fässern transportiert wurde. Diese Erfindung stammt aus dem waldreichen Gallien, wo Holz als Rohstoff ausreichend zur Verfügung stand. Auf anderen römischen Grabdarstellungen aus Germanien wird gezeigt, wie schon damals die Weinrebe am Stock „erzogen“ wurde.

Die Darstellungen von Weinreben lassen aber leider keinen Rückschluss auf damals eingesetzte Rebsorten zu. Auch das „Panschen“ war damals weit verbreitet – schon Plinius beklagte, dass sogar reiche Leute keine reinen Weine mehr genießen könnten. Weinverlängerungen mit Wasser wurden insbesondere Schankwirten nachgesagt. Zum Beispiel hatten geräucherte Weine aus Massilia (römischer Name für Marseille) nicht nur in Rom längst ein gewisses Ansehen erlangt, bis ein Panscher namens Munna den Vertrieb übernommen hatte und sich danach kaum mehr nach Rom trauen konnte aus Angst, dort seine eigenen Weine trinken zu müssen ...

Erziehung der Rebe

Fachausdruck für das Hochziehen und Anbinden der Rebe am Pfahl oder am Drahtgerüst.

Panschen

Strafbare Manipulation des Weins durch unerlaubte Beigabe von Wasser, Zucker und anderen verbotenen Stoffen. Das Panschen von Most nennt man „taufen“.

Panschen wurde im Mittelalter mit dem Tod bestraft. Heute wird Weinpanscherei in Deutschland, wie in allen anderen weinbautreibenden Ländern, mit Freiheitsentzug geahndet.

Messwein

Zur Feier der heiligen Messe vorgesehener Wein. Die deutsche Messweinregelung von 1972 lässt alle deutschen Qualitätsweine als Messweine zu. Schärfere Bestimmungen gelten für ausländische Messweine. Hier sind entweder ein Leumundszeugnis oder das Prüfergebnis einer amtlichen Untersuchungsstelle vorgeschrieben. Das Kennzeichnungsrecht schreibt vor, dass Empfehlungen über die Eignung eines Weins zu religiösen Zwecken (Abendmahlswein, Messwein, koscherer Wein) nur im Geschäftsverkehr mit religiösen Einrichtungen gegeben werden dürfen.

Im Zuge der Christianisierung Nordeuropas brachten Mönche die Rebe sogar bis nach Skandinavien und Litauen. Vorrangig ging es ihnen zunächst darum, die Versorgung mit ✦Messwein für ihre neu gegründeten Kirchen zu gewährleisten.

16. bis 19. Jahrhundert

Im **16. Jahrhundert** soll die Rebfläche in Deutschland 300.000 Hektar betragen haben – die dreifache Fläche gegenüber dem heutigen Anbau! Doch die **Reformation**, die sich im nördlichen Europa stärker durchsetzte als in Südeuropa, brachte den Weinbau in vielen Regionen Deutschlands zunächst weitgehend zum Erliegen. Die Klosterkultur machte eine schwere Krise durch und eine drastische Verschlechterung der klimatischen Bedingungen verdrängte den Weinbau aus den weniger begünstigten nördlichen und östlichen Gebieten Europas.

Die Kriege des **17. und 18. Jahrhunderts** trugen viel dazu bei, den Weinbau noch weiter einzuschränken. Mit der im Zuge der Französischen Revolution erfolgten Säkularisierung wurden die Klöster aufgehoben und damit war es mit ihrem Einfluss auf den Weinbau endgültig vorbei.

Ende des **19. Jahrhunderts** richtete die aus Amerika eingeschleppte **Reblaus** allergrößten Schaden an fast allen europäischen Weinkulturen an.

Da die Reblaus keine Wurzeln amerikanischer Rebsorten schätzt, besteht ihre wirksamste Abwehr darin, europäische Edelreben auf amerikanische **Unterlagsreben** aufzupfropfen – ein Veredelungsverfahren, wie es auch aus dem Obstbau bekannt ist. Seit Ende des 19. Jahrhunderts wird nach dieser „natürlichen“ Bekämpfungsmethode verfahren und die Reblaus stellt in Deutschland kein ernst zu nehmendes Problem mehr dar.

Das 19. Jahrhundert war aber auch das Jahrhundert, in dem der **moderne Weinbau** seine Ursprünge hat. Die ehemals kloster-eigenen Weinberge wurden meist kleinparzellig verkauft. Ihre neuen Besitzer waren sehr darum bemüht, hochwertigere Weine zu erzeugen, um ein ausreichendes Einkommen aus ihren Weinbergen zu erhalten. Vor allem Weine von Rhein und Mosel wurden weit über ihre Ursprungsregionen hinaus bekannt und auch zunehmend im Ausland geschätzt. Neue Sorten wurden gezüchtet, die Arbeit im Weinberg rationalisiert und neue Kellertechniken eingeführt.

Reblaus

*Aus Amerika im 19. Jh. nach Frankreich eingeschleppte Zwerglaus (*Viteus vitifolii*), die sich schnell über die europäischen Weinbaugebiete ausbreitete und 1874 Deutschland erreichte. Dieser Rebschädling bohrt die Wurzeln europäischer Reben an und saugt ihr die Nährstoffe ab, bis sie eingeht.*

Unterlagsreben

Rebsorten, deren Holz bei der Rebveredelung als Träger der Edelrebe („Edelreis“) dienen. Hierzu wird der Unterlage ein etwa zwanzig Zentimeter langer Trieb des edlen Rebstocks aufgefropft, der im Laufe eines Sommers gewachsen und im folgenden Herbst gereift und verholzt ist.



005wg Abb.: ho

20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert setzte die **Mechanisierung** im Weinbau ein – soweit dies überhaupt möglich ist. Alles zusammen hat zu einer erheblichen Ertragssteigerung im Weinbau geführt.

Die wichtigste Entwicklung der letzten Jahrzehnte des alten Jahrtausends ist die **nachhaltige Qualitätsverbesserung** des deutschen Weins. Spitzenweine hat es in Deutschland schon immer gegeben – es sei nur an den Rheinriesling erinnert, der vor noch nicht allzu langer Zeit weit höhere Preise als ausländische Qualitätsweine erzielte. Längst haben die deutschen Winzer auf die gestiegenen Qualitätsbedürfnisse der Verbraucher reagiert, die als Weltmeister im Reisen ausländische Weine kennen und schätzen lernten und die durch die Vielfalt des Angebots längst auch zu Hause Zugang zu solchen Weinen haben. Nie zuvor hat es eine solche Auswahl und eine so hochwertige Produktpräsenz auf dem deutschen Weinmarkt gegeben!

▲ *Mechanisierung ist im deutschen Weinbau nur teilweise möglich – Traktoreinsatz bei der Weinlese an der Ahr*

Forschungsanstalt Geisenheim

Das Weinstädtchen im Rheingau ist Sitz der Forschungsanstalt für Weinbau, 1872 als „Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau“ gegründet. Hier schlägt das Herz der deutschen Weinwissenschaft! Es stehen 36 ha Versuchsfläche für den Weinbau zur Verfügung. Unter anderem wird Forschung auf den Sektoren Weinbau und Rebenzüchtung sowie Önologie (Wissenschaft von der Weinbereitung bis zur Weinbehandlung) und Getränkeforschung betrieben. In vier Studiengängen des Weinbaus, der Getränketechnik, Gartenbau und Landespflege werden hier Diplom-Ingenieure für die Weinwirtschaft ausgebildet.

Diese veränderten Rahmenbedingungen wurden von der deutschen Weinwirtschaft als Herausforderung verstanden und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Das **Renommee des deutschen Weins** ist außerordentlich gestiegen. Die intensivierete Zusammenarbeit zwischen Weinbauwissenschaft, Rebenzüchtern, Winzern und Kellermeistern hat sich ausgezahlt. Neue Erkenntnisse über Weinbau und Kellerwirtschaft und nicht zuletzt die Konzentration auf die für den jeweiligen Standort qualitativsten Rebsorten haben zu einem erneuten Aufleben des deutschen Weins geführt.